

**Stellungnahme des Autonomen Schwulenreferates  
des AStA der Philipps-Universität Marburg  
zum 6. Internationalen Kongress für Psychotherapie und Seelsorge  
vom 20. - 24. Mai 2009 in Marburg**

Das Autonome Schwulenreferat Marburg steht dem 6. Internationalen Kongress für Psychotherapie und Seelsorge unter dem Motto „Identität – der rote Faden in meinem Leben“ grundsätzlich kritisch gegenüber. Es sind Vertreter von Organisationen beteiligt, die Homosexualität als psychische Krankheit ansehen und entsprechende Konversationstherapien anbieten (z.B. Wüstenstrom e.V., vertreten durch Herrn Markus Hoffmann). Auch wenn die Vorträge und Seminare des aktuellen Kongresses sich nach Aussage des Veranstalters allgemein auf Identität beziehen und zumindest in den Titeln und Beschreibungen der Veranstaltungen der direkte Bezug auf Homosexualität vermieden wird, so stehen bestimmte Redner dieses Kongresses in einer klar homophoben Tradition: Einige der Referenten haben in der Vergangenheit deutlich gemacht, dass ihrer Ansicht nach menschliche Identität und Identitätsfindung mit den klassischen Geschlechterrollen untrennbar verbunden ist und homosexuelle Neigungen auf einer psychischen bzw. seelischen Störung beruhen und damit heilbar sind, wie es z.B. von Frau Dr. Christl Ruth Vonholdt vom „Deutschen Institut für Jugend und Gesellschaft“ in einem Interview mit dem Rheinischen Merkur<sup>1</sup> ausgeführt wurde.

Das Autonome Schwulenreferat wendet sich ausdrücklich gegen jegliche Form von Homophobie und vertritt die Auffassung, dass Homosexualität weder einer Therapie bedarf, noch einer Therapie überhaupt zugänglich ist. Wir möchten an dieser Stelle auf die Drucksache 16/8022 des deutschen Bundestages verweisen, in der diese Position von der Bundesregierung ebenfalls vertreten wird. Auch in der Wissenschaft wird heute mehrheitlich diese Auffassung vertreten und Homosexualität wurde aus den Diagnosekatalogen für psychische Erkrankungen gestrichen (APA: 1974; WHO: 1992).

Wir kritisieren insbesondere, dass die Philipps-Universität Marburg einen Kongress unterstützt, in dem Vertretern homophober Ansichten unter den Deckmantel seriöser Wissenschaft eine Plattform geboten wird. Wir befürchten, dass durch diese und ähnliche Veranstaltungen Homophobie, auch an der Universität, gestützt oder gar gefördert wird. Als Vertreter der männlichen homo-, bi- und transsexuellen Studierenden der Universität Marburg möchten wir an dieser Stelle ausdrücklich vor derartigen Entwicklungen warnen! Weiterhin sind wir der Auffassung, dass die Förderung pseudowissenschaftlicher Ansichten, wie sie von einigen Referenten des aktuellen Kongresses vertreten werden, den guten Ruf der Philipps-Universität Marburg als seriöse wissenschaftliche Einrichtung schädigen. Daher sollte es auch im Interesse der Universitätsleitung stehen, sich von solchen Veranstaltungen zu distanzieren.

Torben Meyer und Axel Bülow, Referenten des Autonomen Schwulenreferats im AStA-Marburg

---

<sup>1</sup> Rudolf Zewell: *Interview mit Dr. Christl R. Vonholdt: Identität - Warum die Vorstellung von Mann und Frau infrage gestellt wird*, Rheinischer Merkur Nr. 29, 15. Juli 2004